Mode

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **87 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

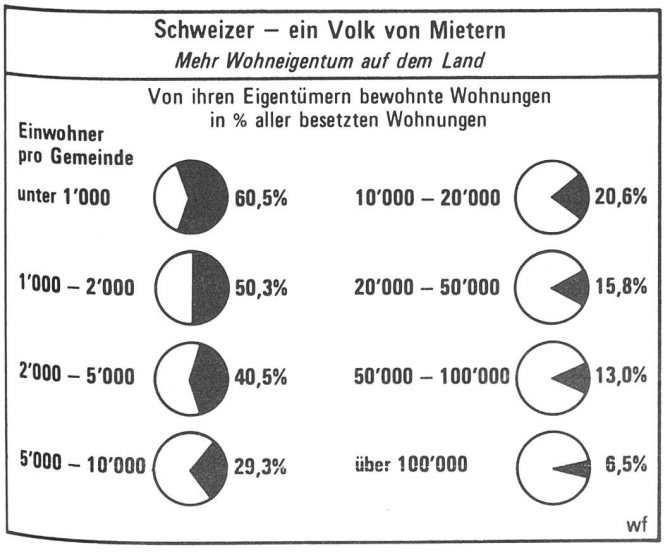
http://www.e-periodica.ch

an der Gesamtausfuhr 49,3%. Weitaus wichtigstes Absatzland war mit 4,5 Mia Fr. die Bundesrepublik Deutschland (+602,4 Mio Fr. oder 15,4%); es folgen Frankreich mit 1,6 Mia Fr. (+46,1 Mio Fr. oder 3%) und die USA mit 1,5 Mia Fr. Die Lieferungen nach Italien, das in der Liste der wichtigsten Absatzländer an vierter Stelle rangiert, konnten um 177,5 Mio Fr. oder 19,7% auf 1079 Mio Fr. gesteigert werden. Nach Grossbritannien schliesslich gingen für gut 1 Mia Fr. schweizerische Maschinen- und Metallwaren, was gegenüber 1978 einer Zunahme um 60,1 Mio Fr. oder 6,4% entspricht.

Die guten Ergebnisse im Export nach hochindustrialisierten Ländern sind der beste Beweis dafür, dass die schweizerische Maschinenindustrie in technischer Hinsicht auf der Höhe der Zeit geblieben ist. Namentlich wegen der Aufwertung des Schweizer Frankens, deren Folgen immer noch nicht ganz überwunden sind, war sie gezwungen, das Produktionsprogramm weitgehend zu überarbeiten und mehr und mehr auf noch höherwertige Erzeugnisse auszuweichen. Damit konnte die währungsbedingte Verteuerung zumindest teilweise wettgemacht werden. Ho.

Je grösser die Gemeinde, umso kleiner der Anteil an Wohneigentum

Im westeuropäischen Vergleich steht die Schweiz mit einer Eigentümerwohnungsquote von insgesamt 28,1% weit hinter allen anderen Ländern. Das schlechte Abschneiden muss allerdings insofern relativiert werden, als die Wohnqualität und Infrastruktur bei uns um einiges höher zu veranschlagen sind als in vielen Nachbarstaaten. Auffallend ist jedoch die stetige Abnahme von Wohneigentum mit steigender Gemeindegrösse, wobei das Resultat durchaus nicht zu erstaunen vermag, wird doch Wohneigentum vor allem in grossen Städten und Agglomerationen immer kostspieliger. Die obigen Zahlen gelten für das Jahr 1970, doch dürfte sich die heutige Situation nicht wesentlich von der damaligen unterscheiden.

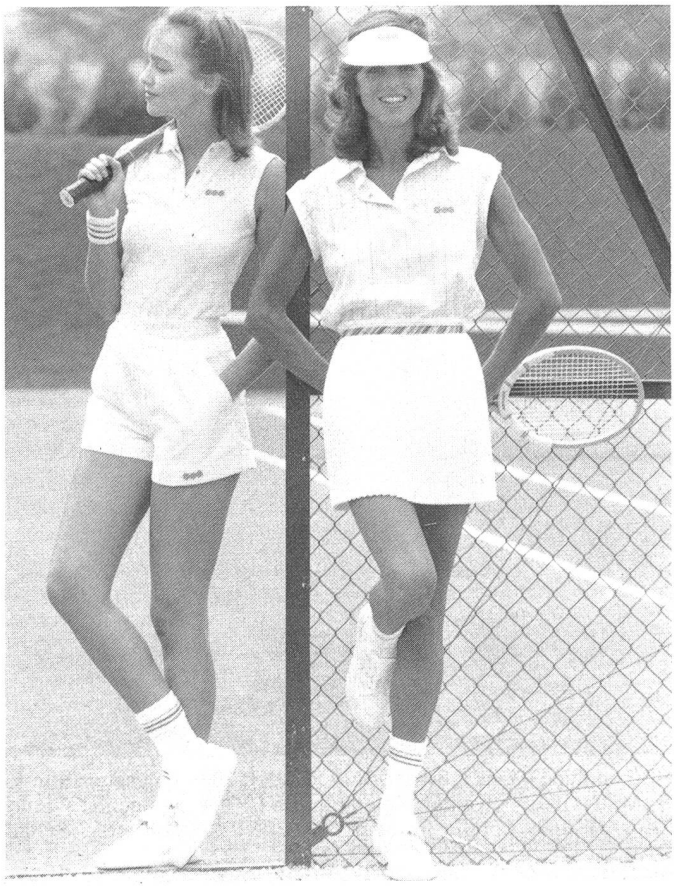


Mode

Tennis

Die Materialien für Kleider und Röcke der HCC-Kollektion Tennis 1980 sind ganz besonders geschmeidig und passen sich hervorragend den Bewegungen des Körpers an.

Alle T-Shirts sind aus 100% Baumwolle und daher sehr pflegeleicht. Die Shorts sind aus elastischem Polyester/Baumwolle und die Trainingsanzüge sind aussen aus Polyester und innen aus Baumwolle, um die Transpiration zu absorbieren.



HCC Tennis – Links: T-Shirt TANCE, 100% Baumwolle; Shorts SALAT, Coton/Polyester; Socken CHARME – Rechts: T-Shirt TAURE, 100% Coton.

Alle Modelle, kreiert von Henri-Charles Colsenet, sind lebendig, leicht und raffiniert. Die verschiedenen Linien sind:

1. Die weisse Linie für Damen erkennt man an den neuen Luftmaschen der T-Shirts. Elegante Modelle, die der klassischen, traditionellen Tennis-Linie getreu bleiben.
2. die hellblaue Linie für Damen: eine modische Pastellfarbe, leicht und frisch mit verschiedenen hellblauen oder weissen Streifen.
3. die Linie Mode in der Grundfarbe weiss, garniert mit drei fröhlichen Farben: hellblau, gelb und rot.
In dieser Linie ist der besonders pflegeleichte Trainingsanzug TRIAL aus 100% Polyamid zu erwähnen: das Aussenmaterial ist wasserundurchlässige Ballonseide, das Futter ist Baumwolle. Totale Absorbierung der Transpiration ist somit gewährleistet.
4. die Linie Sport für Damen und Herren: alle Modelle sind in der Grundfarbe weiss mit marineblauen Streifen und Borten.

Jogging

Das Wort Jogging bedeutet Jugend, Sport und Entspannung. Alle Modelle sind aus geschmeidigen, leichten Materialien, wie in der Tennis-Kollektion und die Farben sind rot, königsblau, marineblau, beige und hellgrau.

Zu bemerken, ein ganz neuer wildlederartiger Stoff «peau-de-pêche», sowie Frottéestoffe und innen aufgerauhte Baumwollstoffe, die sich alle ganz besonders für diesen im Freien praktizierten Sport eignen. Der Trainingsanzug TRAQUE in seiner neuen raffinierten Farbe «champagne» ist ein perfektes Beispiel dieser dynamischen Linie.

HCC Jogging – Links: Sweat-Shirt PLAINT, 100% Polyester; Shorts SAMBIN, 100% Polyester; Kniestrümpfe CHAMIL – Rechts: T-Shirt TAINAN, 100% Coton; Training TRAQUE, 100% Polyester; Schild GAVOTI.

Tagungen und Messen

18. Internationaler Wirkerei- und Strickerei-Kongress in Luzern: Wirker und Stricker im internationalen Wettbewerb

Drei Themen standen im Vordergrund des 18. Internationalen Wirkerei- und Strickerei-Kongresses in Luzern (Schweiz), an dem 130 Teilnehmer aus 14 Ländern (Westeuropa, USA und Japan) teilnahmen: die wirtschaftliche Lage der Wirkerei- und Strickereiindustrie in den einzelnen Ländern, die bevorstehenden Verhandlungen zur Verlängerung des Multifaserabkommens und – in einer ganzen Reihe von Referaten – die Zukunftsbewältigung durch eine im internationalen Wettbewerb hart betroffene Branche.

Mengenkonjunktur ohne Ertragsbesserung

Die wirtschaftlichen Lageberichte der einzelnen Teilnehmerländer liessen fast durchwegs übereinstimmende Tendenzen erkennen. Nach ausgesprochen schwacher Konjunktur brachte das Jahr 1979 der Wirkerei- und Strickereiindustrie einen mehr oder weniger deutlich erkennbaren Aufschwung. Gleichzeitig nahmen sowohl die Ausfuhren als auch die Einfuhren zu. In allen Fällen allerdings zogen die Importe wertmässig wesentlich stärker an als die Exporte. Daraus lässt sich ableiten, dass die Importflut aus den Niedriglohnländern ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Die Wirk- und Strickwarenproduzenten erachten die ansteigenden Einfuhren namentlich aus dem Fernen Osten weiterhin als Hauptproblem.

Von allen westeuropäischen und amerikanischen Vertretern der Wirkerei- und Strickereiindustrie wird hervorgehoben, dass die Mengenkonjunktur des Jahres 1979 zu keiner stark ins Gewicht fallenden Besserung der Ertragslage geführt habe. Der Auftragseingang liesse zudem eine eher rückläufige oder allenfalls gleichbleibende Produktion im laufenden Jahr erwarten. Mit der Stillegung weiterer Betriebe und einem weiteren Rückgang der Beschäftigten wird praktisch in allen Industrieländern gerechnet.

Ein internationaler Vergleich lässt erkennen, dass je Kopf der Bevölkerung die Schweiz am meisten Wirk- und Strickwaren einführt, gefolgt von den Niederlanden, Belgien, Österreich, Schweden, Norwegen und der Bundesrepublik Deutschland. Bedeutendste westeuropäische Produktionsländer von Wirk- und Strickwaren sind Italien mit 152000 Beschäftigten, Grossbritannien mit 123000, die Bundesrepublik Deutschland mit 86000, Frankreich mit 67000, Spanien mit 53000 und Portugal mit 26000 Beschäftigten. Erst danach folgen Österreich mit 13000 und die Schweiz mit 9000 Beschäftigten.

Umstrittenes Welttextilabkommen

Der Direktor von Comitextil (Brüssel) Camille Blum erwartet eine Verhärtung der Fronten zwischen den Industrienationen und den Niedriglohnländern. Die bevorstehenden Verhandlungen zur Erneuerung des Ende nächsten Jahres auslaufenden Welttextilabkommens sei hiefür deutlicher Beweis. Es sei beunruhigend, feststellen zu müssen, dass das Welttextilabkommen den Industrienationen nur Pflichten auferlege.

Von ihnen werde erwartet, dass sie immer grössere Bekleidungsmengen einzuführen gewillt seien, ohne dass die Niedriglohnländer Gegenrecht hielten. Prohibitive Schutzzölle und nichttarifarische Massnahmen hätten zur Folge, dass viele Märkte unzugänglich blieben, während diese Länder gleichzeitig ungehinderte Ausfuhren für ihre eigenen Waren verlangten. Für die Bekleidungsindustrie der EG sei zudem die «wilde» Konkurrenz, wie sie namentlich von Hongkong, Südkorea, Taiwan und Singapur betrieben werde, völlig unzumutbar. Die westeuropäischen Länder könnten es nicht mehr zulassen, dass den Niedriglohnländern Exportzuwachsraten zugestanden würden, die weit höher seien als die Nachfrageentwicklung. Die EG werde jedenfalls in den bevorstehenden Verhandlungen ihren Standpunkt hartnäkkig zu verteidigen haben. Sie müsse aber auch darauf bestehen, dass mit Staatshandelsländern Verträge auf Gegen-